

Religion und Naturwissenschaft

Von ROBERT SCHERER

Daß in einem enzyklopädisch angelegten Verlagshause die Naturwissenschaften nicht fehlen, ist nicht weiter verwunderlich, zumal in einer Zeit, da die Naturwissenschaften um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert so ungeahnten Aufschwung genommen haben. Uns interessiert allerdings hier weniger die naturwissenschaftliche Produktion des Verlages vom Standpunkt der Naturwissenschaften in ihrer geschichtlichen Entwicklung, sondern in erster Linie die Geschichte des Verhältnisses von Religion und Naturwissenschaften, die in der Verlagsproduktion von Beginn bis heute zum Ausdruck kommt. Das Kennzeichen des Verhältnisses von Religion und Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert liegt vorwiegend darin, daß beide Bereiche unabhängig und isoliert nebeneinander herlaufen. Nachdem die Naturwissenschaft in der Neuzeit aus dem mittelalterlich empfundenen theologischen Weltanschauungsgebäude ausgebrochen war, nahm sie eine rasche und unaufhaltsame Entwicklung, die zu dem Fortschrittsglauben des 19. Jahrhunderts führte, der bis ins 20. Jahrhundert hinein wirkte. Die Philosophie des deutschen Idealismus war auch nicht dazu angetan gewesen, die Bereiche der Naturwissenschaften und der Religion zusammenzuführen, so beachtlich die Bemühungen der Romantik auch sein mochten. Die Naturwissenschaften ließen sich in ihrem Fortschrittsglauben nicht beirren und verfielen mehr und mehr dem Materialismus, bis die kritische Wende kam durch die großen Entdeckungen auf dem Gebiete der Physik.

Man versteht darum, daß die Theologen diesem Schauspiel gegenüber nicht teilnahmslos zuschauen konnten. Freilich wurde das Verhältnis der Theologen zur Naturwissenschaft vom Stand der theologischen Wissenschaft selbst bestimmt. Und darum ist es zu verstehen, daß sehr verschiedene Haltungen zum Ausdruck kommen. Zunächst kommt eine mehr neutrale Haltung zur Geltung, vor allem solange die materialistische Tendenz der Naturwissenschaften noch nicht ausgeprägt war und die Theologie selbst im aufklärerischen Geist befangen war. Mehr und mehr aber folgte dieser neutralen Haltung eine kämpferisch-apangetische, die ja nach der theologisch konservativen oder fortschrittlichen Einstellung des betreffenden Apangeten zu einer mehr ablehnenden oder zu einer mehr ausgleichenden Linie führte. Beachtlich sind jedenfalls die Bemühungen der damaligen neuscholastischen Philosophen und Naturwissenschaftler, die Ergebnisse der Naturwissenschaften naturphilosophisch zu verarbeiten, wie überhaupt die Naturwissenschaften gewissermaßen heimzuholen. Besonders Benjamin Herder scheint dieses Anliegen ausdrücklich gesehen und sich dessen bewußt angenommen zu haben. Es war dies nicht leicht zu einer Zeit, da die katholischen Gelehrten aus Minderwertigkeitsgefühlen nicht hervorzutreten und sich zusammenzuschließen wagten.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts tritt eine andere Tendenz in den Vordergrund, die früher nicht so sichtbar wurde. Die Seelsorge empfindet das Bedürfnis, die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften, insbesondere der Medizin, in ihren Dienst zu stellen, so z. B. in der Pastoral und Moral. Dies ist insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg der Fall, wo die seelische Zerrüttung vieler nach der gemeinsamen Hilfe von Arzt und Priester verlangte.

Der Gründer des Verlages, Bartholomä Herder, hat bedeutende Publikationen auf dem Gebiete der Kartographie aufzuweisen. Als erster gab er 1830—38 einen Europaatlas heraus mit 60 Karten im gleichen Maßstab 1:500 000, was für die damalige Zeit eine ganz außergewöhnliche Leistung war. Es war dies der *Atlas von Central-Europa* von J. E. Woerl. Dieser und zahlreiche andere Atlanten machten damals den Ruhm des Verlagshauses aus. Die Karten wurden im Siebziger Krieg verwendet und bildeten den Ausgangspunkt für die spätere Kartographie, der um so bemerkenswerter ist, als er auf der Grundlage eines Privatunternehmens entwickelt worden war. Der Zweig der Kartographie wurde später von Benjamin Herder fortgeführt, doch wieder aufgegeben, als er sich mehr dem eigentlichen Buchverlag widmete. Zwar gehört die Kartographie nicht unmittelbar zur Naturwissenschaft, sie steht aber im engen Zusammenhang mit der Länder- und Völkerkunde, die ein besonderes Interessengebiet Bartholomä bildete.

Hingegen muß man eine reiche medizinische Produktion als einen Ausschnitt naturwissenschaftlichen Schaffens betrachten, betrieben jenseits einer religiös weltanschaulichen Problematik. Es war eben natürlich, daß Herder mit seiner lithographischen Anstalt und als Universitätsbuchhandlung die Werke der medizinischen Fakultät übernahm. Damals erschienen in diesem Verlag Lehrbücher der Anatomie, der Physiologie, der Chirurgie und aller naturwissenschaftlichen Hilfsgebiete der Medizin, wie Botanik, Zoologie, Chemie und Pharmazie. Es fällt demnach auf, daß die Frage des Verhältnisses von Religion und Naturwissenschaft in der ersten Schaffensperiode des Verlags Herder noch gar keine Rolle spielte. Noch war nicht die Zeit Haeckels, des Materialismus und des Monismus, die in unüberbrückbarem Gegensatz zum Christentum standen. So erklärt es sich, daß zu einer Apangetik auf diesem Gebiet zunächst gar kein Anlaß war. Das blieb auch so unter Benjamin Herder, nur daß dieser der naturwissenschaftlichen Literatur noch mehr als sein Vater, vor allem seit den sechziger Jahren, seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Sein Biograph Albert Maria Weiß behauptet, Herder habe es erreicht, daß die Naturwissenschaften zu einem Leistungsgebiet auch der Katholiken wurden, nachdem diese zuvor sich hier nicht herangetraut hätten. Er schreibt: „Wir haben jetzt eine stets wachsende Reihe ausgezeichnet gearbeiteter und vortrefflich illustrierter Lehrbücher über Zoologie, Botanik, Chemie, Physik, Elektrizität, Mineralogie von Altum, Berthold, Landois, Kraß, Lorscheid, Münch, Plüß, Reinheimer, Tümler, Baumhauer, Wildermann, Caspar, Janssen, Ludwig, Rosenfeld, Knauer, Schramm, fast lauter Werke, die allgemein mit Beifall aufgenommen, auf Ausstellungen mit Preisen belohnt, in den Schulen eingeführt, und, was die Hauptsache ist, in immer neuen Auflagen ausgegeben wurden. Auf einen solchen Erfolg in so kurzer Zeit, und das gerade in den Wissenschaften, welche den Stolz unserer Zeit bilden, dürfen wir mit einiger Genugtuung blicken, wenn uns nur anders dieser nicht zum Nachlassen verleitet.“ Es klingt in diesen Zeilen von Albert Maria Weiß etwas von dem Stolz, bei dem großen Fortschritt der Naturwissenschaften auch dabei gewesen zu sein.

Es war die unreflektierte Freude, daß nunmehr Katholiken und ein katholischer Verlag sich diesem sonst von den Christen vernachlässigten Gebiet zuwandten.

Aber der Gedanke, die jungen katholischen Naturwissenschaftler zu sammeln und auf diese Weise ein Zeugnis zu geben von der Ebenbürtigkeit katholischer Wissenschaft, war zu jener Zeit in Deutschland ein wirkliches Anliegen. Das unter Leitung von Wildermann herausgegebene „*Jahrbuch der Naturwissenschaften*“, das eine Übersicht gab über die Fortschritte auf allen Gebieten der Naturwissenschaft, war eine erstaunliche Leistung für die damalige Zeit. Das „*Jahrbuch der Naturwissenschaften*“ erlebte 35 Jahrgänge und wurde unter Hermann Herder von dem Astronomen Plafmann und in den letzten Jahren von A. Schlatterer fortgeführt. Es gab dem Nichtspezialisten einen zuverlässigen Überblick über die Leistungen und Ergebnisse auf den Einzelgebieten der Naturwissenschaft und Technik, vermittelte darüber hinaus ein einheitliches Weltbild durch die katholische Haltung der Mitarbeiter. Allerdings wandelte sich das Jahrbuch mit den Jahren immer stärker ins Volkstümliche ab. In gleicher Richtung wirkte die „*Bibliothek der Länder- und Völkerkunde*“, die zwischen 1882 bis 1918 erschien, ein Zeichen, daß solche unterhaltend belehrende Literatur guten Anklang fand. Als streng wissenschaftliche Schriften ragen die mineralogischen Werke von Ernst Weinschenk hervor.

Die „*Apologie*“ von Schanz, der neben Hettinger und Weiß am stärksten die Naturwissenschaften einbezieht, erscheint 1887/88, also in den allerletzten Jahren Benjamin Herders. Damit kündigt sich eine neue Situation an, in der es nicht mehr wie bisher genügte, die Fortschritte der Wissenschaft einfach festzustellen. Unter Hermann Herder, um die Jahrhundertwende also, traten im Verlag die Naturwissenschaften mehr und mehr unter weltanschaulichen Vorzeichen in Erscheinung. Da sich allenthalben der materialistische Monismus in pseudowissenschaftlichen Werken breit machte, waren die katholischen Philosophen zur Abwehr aufgerufen. Es ist die Zeit der neuscholastischen Naturphilosophie, vertreten durch die bedeutenden Naturwissenschaftler und Philosophen Dressel, Wasmann, T. Pesch, Klincke, die alle dem Jesuitenorden angehören und bedeutende Werke fachwissenschaftlichen Ranges hinterlassen. Dressels „*Elementares Lehrbuch der Physik*“¹ erlebte drei Auflagen und wurde später auf Grund der neuen Entdeckungen durch das unter Fachleuten sehr anerkannte „*Lehrbuch der Physik*“ von P. Theodor Wulf S.J. ersetzt, das 1926 erschien und 1929 eine zweite Auflage erlebte.

Auf biologischem Gebiet spielt naturgemäß die Auseinandersetzung mit dem Monismus, insbesondere mit der Abstammungslehre, eine entscheidende Rolle. P. Erich Wasmann läßt seine Werke über die Ameisen erscheinen², schreibt aber zugleich grundsätzliche Werke, wie „*Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie*“ (1904, ³1906), „*Haeckels Monismus eine Weltgefahr*“ (1916). P. Frank veröffentlicht 1911 „*Die Entwicklungstheorie im Lichte der Tatsachen*“ und P. H. Muckermann, der Eugeniker, seinen „*Grundriß der Biologie*“ (1910)³.

¹ 2 Bände, 1895—1905.

² „*Instinkt und Intelligenz im Tierreich*“ (1897, ³1905); „*Vergleichende Studien über das Seelenleben der Ameisen*“ (1897, ²1900); „*Psychische Fähigkeiten der Ameisen*“ (1899, ²1909).

³ Sein für weitere Kreise bestimmtes Werk „*Kind und Volk*“ (2 Bände, 1917) erlebte hohe Auflagen.

P. Tilmann Pesch, dessen großangelegtes naturphilosophisches Werk „*Die großen Welträtsel*“ (2 Bde., 1883/84) in mehreren Auflagen erschien, schreibt 1897 seine „*Philosophia naturalis*“. 1921 erscheint „*Der Monismus und seine philosophischen Grundlagen*“ von P. Friedrich Klimke. Der Jesuitenorden stellte damals die besten Kräfte im Weltanschauungskampf, den die materialistische Naturwissenschaft der Zeit ausgelöst hatte. Es ist dieselbe Zeit, da das in Fachkreisen sehr geschätzte „*Lehrbuch der experimentellen Psychologie*“ von P. Fröbes herauskam (2 Bde., 1915—20), das drei Auflagen erlebte und ein unentbehrliches Nachschlagewerk wurde. Auf astronomischem Gebiet ragen die Namen Plafmann, Hagen und Kugler hervor, die beiden letzteren wiederum Jesuiten. In der Verbannung, die den deutschen Jesuiten durch den Kulturkampf auferlegt worden war, hatten diese die Zeit und Muße gefunden, solche umfassenden gelehrten Werke zu schaffen.

Es scheint, daß es um die Jahrhundertwende an den Universitäten keine bewußt katholischen Naturwissenschaftler mehr gegeben hat. Wo noch vereinzelt einige wirkten, wanderten sie zum neutralen Verleger über. Es war die Zeit, da das Werk eines katholischen Wissenschaftlers von vornherein als minderwertig abgestempelt wurde, so daß keiner sich dieser Mindereinschätzung aussetzen wollte, indem er in einem katholischen Verlag erschien. Das ist im Grunde genommen bis heute so geblieben, vielleicht mit dem einen Unterschied, daß die Naturwissenschaften bis zu einem gewissen Grad eine Art von Objektivität entwickelt haben, die ein Gespräch mit dem christlichen Philosophen und Theologen zum mindesten nicht grundsätzlich ausschließt. Nachdem aber die Verleger sich entsprechend der immer stärkeren Spezialisierung der Naturwissenschaften selbst spezialisiert haben, bleibt dem katholischen Verleger praktisch wenig Raum für solche Spezialveröffentlichungen, die besondere technische Einrichtungen und viel Erfahrung erfordern.

Nach dem Ersten Weltkrieg stellt man im Verlag Herder ein bedeutendes Nachlassen der naturwissenschaftlichen Produktion im eigentlichen Sinne fest. Wohl erscheinen noch einmal vereinzelt Neuauflagen früherer Werke. Auch das Jahrbuch der Naturwissenschaften läuft weiter, geht aber im Jahre 1929 ein. Von J. Schmid erscheint in gemeinverständlicher Darstellung „*Der Weg zur Natur*“ (5 Bde. 1926 ff). Einzig das Werk „*Kind und Volk*“ von Muckermann, der auch das Buch „*Die Erblickheitsforschung*“ (1919) herausgab, erlebte bis 1934 noch 16 Auflagen. 1929 erscheint die „*Heilkunde für alle*“ von Felix Reinhard. Vor allem sind noch die Bücher von Wilhelm Bergmann zu erwähnen: „*Selbstbefreiung aus nervösen Leiden*“ und „*Die Seelenleiden der Nervösen*“, die sich in hohen Auflagen bis in die 20er Jahre durchhielten. Von Schlöß erscheint eine „*Einführung in die Psychiatrie für weitere Kreise*“, die zwei Auflagen erlebte.

Das Problem „*Naturwissenschaft, Weltanschauung und Religion*“ behandelt Reinke (1923), der auch seine Selbstbiographie („*Mein Tagewerk*“, 1925) dem Verlag Herder übergibt. Es ist die einzige Schrift apologetischer Natur neben der Schrift von Wasmann „*Haeckels Monismus eine Weltgefahr*“. Man sieht, die Zeit der Polemik ist vorbei.

In den 30er Jahren wird im Verlagskatalog die Rubrik „*Naturwissenschaften und Mathematik*“ mit der Rubrik „*Länder- und Völkerkunde*“ zusammengezogen, bis sie schließlich völlig verschwindet. Als Unicum erhalten sich

die Veröffentlichungen der Badischen Geologischen Gesellschaft als streng wissenschaftliche Schriften. Daneben erscheinen die Schrift „*Grundbegriffe der Elektrostatik im Unterricht für höhere Lehranstalten*“ von Karl Weber (1932) und die beliebten beiden Büchlein von Konrad Günther „*Freiburger Naturbüchlein*“ (1935) und „*Naturbuch vom Schwarzwald*“ (1942). Schließlich verdient die ausgezeichnete Schrift des Moraltheologen Heinz Fleckenstein „*Persönlichkeit und Organminderwertigkeiten. Beitrag zur moral- und pastoraltheologischen Erkenntnis*“ (1938) erwähnt zu werden, weil sie die Ergebnisse der modernen Psychologie und Tiefenpsychologie der Moral dienstbar macht. Man darf bei diesem Rückgang der naturwissenschaftlichen Produktion des Verlages nicht außer acht lassen, daß sich der Nationalsozialismus bemerkbar machte, der den „konfessionellen“ Verlag auf rein kirchliche Verlagswerke festlegte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg mußte sich der Verlag auf seine ursprüngliche katholisch universale Sendung besinnen. Es war dies nicht leicht bei der fast völligen Vernichtung seiner Bestände und neben den großen Aufgaben, die sich ihm allenthalben stellten. Trotzdem war ihm selbst bei geringerer wirtschaftlicher Kapazität die Wiedererrichtung der naturwissenschaftlichen Abteilung um so dringlicher, als sie in den letzten Jahrzehnten der Verlagsgeschichte zu kurz gekommen war.

Von vornherein war es klar, daß es nicht Aufgabe des Verlags Herder sein konnte, einen naturwissenschaftlichen Fachverlag zu entwickeln. Dazu fehlten die Voraussetzungen, und hierzu bestand auch keine Veranlassung. Es ging aber auch nicht an, einen für das Bewußtsein unserer Zeitgenossen so entscheidend bestimmenden Ausschnitt der Wirklichkeit einfachhin zu übersehen und liegen zu lassen. Es war vielmehr Pflicht eines universal denkenden katholischen Verlages, diese Wirklichkeit in ihrer wahren Bedeutung und in ihrer wahren Tragweite aufzuzeigen, so daß der Nichtspezialist einen Begriff bekommt von dem, was die Erschließung der Natur im modernen Sinn der heutigen Naturwissenschaften für die Geschichte der Menschheit bedeutet. Hierfür war es nicht nötig, die gesamten Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften zusammenzufassen und über sie zu berichten, wie es das „Jahrbuch der Naturwissenschaften“ getan hatte. Es genügte, einen Einblick zu geben in die Eigenart naturwissenschaftlichen Denkens und Verfahrens auf Grund einzelner typischer Fälle, um einmal die Reichweite dieses Denkens und Verfahrens zu ermessen, zum andern aber durch Vergleich mit dem Denken und Leben des Menschen im ganzen die Grenzen des naturwissenschaftlichen Denkens aufzuweisen. Dieses sollte am Phänomen selbst dargestellt werden, d. h. aber auch mit den Mitteln, die der Erfassung dieses Phänomens angepaßt sind, also ohne Einschmuggelung fremder Elemente. Das gleiche sollte für die Technik gelten.

Das ist der Sinn von Herders naturwissenschaftlichen Beiträgen, der Sammlung „*Unsere Welt — Sehen und Verstehen*“. Im Sehen und Verstehen lag der besondere Aspekt dieser Aufgabe, denn so war der Positivismus ausgeschlossen, ohne daß die der Naturwissenschaft angemessene positive Methode übergangen würde. Freilich hat das Verstehen verschiedene Dimensionen. Bis jetzt war nur von einem phänomenalen Einsehen und Einordnen der Naturwissenschaften die Rede, worauf sich auch die ersten Bändchen der neuen Herderschen naturwissenschaftlichen Reihe bewußt beschränkt haben⁴. Es

sind neue Schriften streng naturwissenschaftlichen Charakters ohne jeden Einschlag von Naturphilosophie oder Apologetik. Der Leser soll mit den Phänomen selbst vertraut gemacht werden.

Das Verstehen kann freilich nicht beim Phänomen stehen bleiben, ohne den beobachtenden, experimentierenden, rechnenden Menschen mit in Betracht zu ziehen, ja überhaupt die Reaktion dieses Menschen mit zu studieren. Wir müssen uns fragen, ob die zwei Jahrhunderte Naturwissenschaft nicht irgendwie den Menschen gewandelt haben. Gerade für den Seelsorger ist das ein Problem von großer Tragweite. Der Betrachtung dieser Zusammenhänge soll eine geplante Reihe „Anthropologischer Beiträge“ dienen, die noch vorbereitet wird.

Schließlich bleibt das Verstehen auch hier noch nicht stehen, sondern dringt bis zu den Gründen vor, die im naturwissenschaftlichen Denken und Verfahren zutiefst am Wirken sind, und zwar sowohl im Denken selbst wie im Gegenstand. Dem werden die „Naturphilosophischen Beiträge“ nachgehen müssen. Ein Band dieser Reihe liegt schon vor: Heimo Dolch, „*Theologie und Physik. Der Wandel in der Strukturauffassung naturwissenschaftlicher Erkenntnis und seine theologische Bedeutung*“ (1951); der Band bemüht sich um die Probleme der naturwissenschaftlichen Erkenntnisweise.

Auf naturphilosophischem Gebiet ist unter den sonstigen neuen Verlagserscheinungen bemerkenswert die Schrift von Georg Siegmund „*Naturordnung als Quelle der Gotteserkenntnis*“ (1951), weil sie die Brücke schlägt zwischen den modernen Naturwissenschaften zur Theodizee. Als Lehrbuch erschien die völlig neubearbeitete „*Philosophia naturalis*“ von P. C. Frank (1949). Zugleich bemüht sich der Verlag um das naturwissenschaftliche Schulbuch, das eine neue Gestalt gefunden hat im Realienbuch „*Natur und Geschichte*“⁵.

Von medizinischer Seite erfolgte die Veröffentlichung einiger kleinerer Schriften, die guten Erfolg fanden, vor allem die beiden Veröffentlichungen des Freiburger Pathologen Franz Büchner „*Der Eid des Hippokrates. Die Grundgesetze der ärztlichen Ethik*“ (1947) und „*Das Menschenbild der modernen Medizin*“ (1946) sowie eine Studie von Hermann Paal, „*Kosmos, Mensch und Überwelt*“ (1947).

Die Badische Geologische Landesanstalt schließlich veröffentlichte als Neue Folge ihrer Mitteilungen bald nach dem Krieg die Schrift „*Metamorphe Umwandlungserscheinungen an Metabasiten des Südschwarzwaldes*“ (1948).

Für die letzten fünf Jahre bildeten diese Publikationen ein verhältnismäßig reiches naturwissenschaftliches Programm. Der Verlag ist sich dennoch bewußt, daß er hier noch sehr am Anfang steht und daß noch viel mehr zu machen ist, als begonnen wurde. Genau wie zu seinen besten Zeiten wird er dieses Gebiet pflegen, weil gerade dem Christen vor allem die Verantwortung gegeben ist für das, was der Mensch aus der Natur macht.

⁴ Karl Mägdefrau, „*Bau und Leben unserer Obstbäume. Eine Einführung in die Biologie der Blütenpflanzen*“ (1949); Hans Weber, „*Gestalt und Organisation der höheren Pflanzen. Eine Einführung in die Grundlagen der Pflanzenmorphologie*“ (1949); Walter Wessel, „*Kleine Quantenmechanik*“ (1949) und Arnold Münster, „*Riesenmoleküle*“ (1951).

⁵ Ein Lern- und Arbeitsbuch, in Zusammenarbeit mit Fachwissenschaftlern und Volksschullehrern und in Verbindung mit dem Unterrichtsministerium herausgegeben von Emil Wehrle (4 Teile, 1950/51).